

Leobersdorf, Markt und Pfarre.

Literatur: Top. V 716; WEISKERN, I 352; Kirchl. Top. I/5, 116; SCHWEICKHARDT, III 99; KEIBLINGER, II/1, 586; BECKER, III/1 420; HORMAYRS Archiv 1827, 299; M. Z. K., N. F., I 15, II 10, III F. VI 176; W. A. V., XLI 78 (DACHLER).

Archivalien: Pfarrarchiv 1809 zum größten Teil verbrannt. Ordinariatsarchiv (älteste Pfarrpräsentation 1554, 2. IV., ältestes Inventar 1656, 26. VI.).

Alte Ansichten: 1. Zeichnung von 1761 in Melk (EIGNER, 628, Abb. bei DACHLER). — 2. Kol. Lithogr. v. Scheth, um 1824.

*Geschichte: Römische Funde: Zwei angeblich hier gefundene römische Fibeln (Baden, Kaiser-Franz-Josef-Museum, S. 188). Lit. KENNER, Römerstr. 91. — Angeblich aus L.: Provinzialfibeln (Baden, Franz-Josef-Museum, S. 188). Drei Bronze-
statuetten, früher in der Sammlung L. H. Fischer in Wien (Ö. K.-T. II, S. 270), jetzt im kunsthistorischen Museum
in Wien: Antikenslg. Bronzen-Inv. 3320—3322: Jupiter h. 8 cm; Merkur, mit Flügelhut, Flügelschuhen und Beutel,
I. Jh., h. 13 cm (Ö. K.-T. a. a. O., Fig. 318); nackter Jüngling, h. 7 cm.*

*Liubesdorf 1136 in einer Klosterneuburger Urkunde (Fontes II/4, 100). Eine Familie von Liuprondesdorf, Luibatsdorf,
Leubersdorf seit dem XII. Jh. nicht sicher hieher zu beziehen. — 1350 wird Leobersdorf in einer Melker Urkunde
Markt genannt (Kirchl. Top. V 117).*

*Über die älteren Besitzer nichts Sicheres bekannt. Heiligenkreuz, Mariazell, Klosterneuburg, Melk waren schon im XII.
und XIII. Jh. hier begütert. Seit 1698 war Leobersdorf mit der Herrschaft Enzesfeld vereinigt (Top. 763, Kirchl. Top. V 118).
Kirchlich gehörte der Markt ursprünglich zu Traiskirchen. Ein sacerdos de Luibatsdorf in einer Urkunde Heinrichs
von Mödling 1220 (Hueber Austria 15). In dem Inkorporationsvertrag des Klosters Melk vom 15. Juni 1311 und
12. November 1312 wird die Einrichtung von vicarii perpetui in ihrem bisherigen Stand belassen. — 1330 der erste
Pfarrer namentlich genannt (Kirchl. Top. 122/3). Ein Stiftungsbrief von 1378 bestimmt, „daß ein Pfarrer selbdrücker
Priester seyn soll“. Seit 1686 haben wir die ununterbrochene Reihe der Pfarrer, Melker Klostergeistlicher. — 1663
wird die Kirche unter den Fluchtörtern genannt. — 1714 brennen Kirche und Pfarrhof ab. — 1761 wird die Kirche
mit einer Mauer umgeben. — 1763 leidet sie durch ein heftiges Erdbeben. — 1775 wird der Neubau von Maurermeister
Josef Nothhaft aus Leobersdorf begonnen. — 1785 Bilder an den beiden Seitenaltären aufgestellt. — 1809 brennt die
Kirche wieder ab, auch der größte Teil des Pfarrarchivs. — 1810 wird die Kirche neugebaut mit Gewölben. — 1818 die
Turmuhr gekauft. — 1820 der Friedhof aufgelassen. — 1827 das Hochaltarblatt von Anton Waßhueber aus Graz von 1703
durch ein neues von Johann Höfel aus Wien ersetzt. — 1859—62 wird die Kirche von Friedrich Schilcher ausgemalt.*

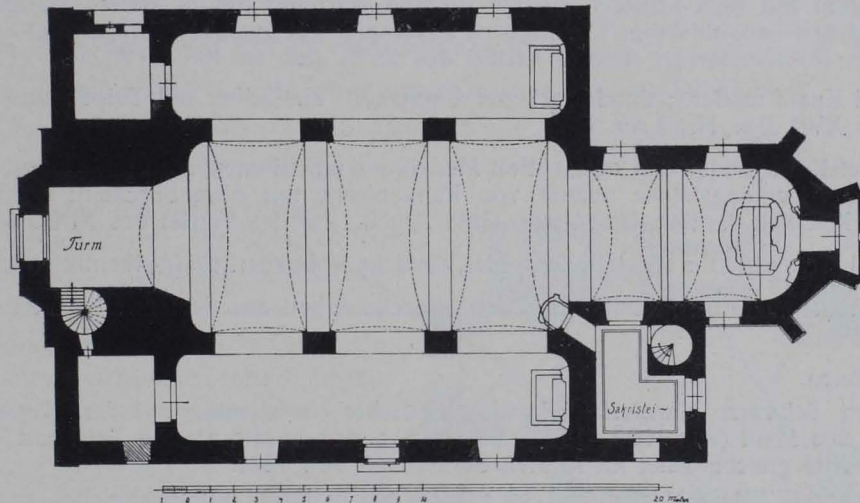


Fig. 282. Leobersdorf, Pfarrkirche, 1:300 (S. 211).

Straßendorf.

Pfarrkirche zum hl. Martin.

Lage: An der Landstraße, ehemals vom Friedhof umgeben, gegen O. orientiert.

Charakteristik: Dreischiffige Halle mit drei Jochen im Mittelschiff mit Platzeln eingewölbt, Korbbogen-
arkaden auf Pfeilern; die Seitenschiffe flach gedeckt; Triumphbogen korbbogenförmig mit breiter Kehle;
Presbyterium, zwei quereckige Joche mit Platzeln eingewölbt und runde Apsis. Im wesentlichen der
Bau von 1775 (Fig. 282).

Pfarrkirche
zum
hl. Martin.
Lage.
Charakter-
istik.

Fig. 282.

- Äußeres:** Äußeres: Gelb gefärbelt, Ziegeldach. An der Westfront vorgebauter Turm mit vierseitigem Helm in Weißblech gedeckt (Anfang des XIX. Jhs.). Hauptportal rechteckig, darüber Kartusche mit dem Melker Stiftswappen und der Jahreszahl 1775. Apsis, außen polygonal mit gotischem Steinsockel, Kaffgesimse und Strebepfeilern (einmal abgetrepppt, pultförmig abgedeckt). Die einzigen Reste des gothischen Baues.
- Inneres:** Inneres: Grau gefärbelt, über den Arkaden hochovale Medaillons: Moses, Elias von einem Engel gespeist, Jeremias auf den Trümmern Jerusalems, König David, Vision des Ezechiel; im Presbyterium die vier Evangelisten. Deckengemälde, im Mittelschiff: die Anbetung der hl. 3 Könige; im Presbyterium: Verkündigung Mariä und Anbetung des Sanctissimum; von Friedrich Schilcher 1859—62. — Moderne Glasmalereien.
- Einrichtung:** Einrichtung:
- Hochaltar:** Hochaltar: Freistehende, gemauerte Mensa. Tabernakel, Holz, marmoriert, an der Tür Kruzifixus mit Elfenbeinkorpus; über dem Tabernakel Kreismedaillon in einem Strahlenkranz (Marienbild); seitlich auf Voluten kniende, adorierende Engel. Rückwand, Altarblatt: hl. Martin (mittelmäßig), eingefast von übereck gestellten Pfeilern mit korinthischen Kapitälern und Gebälkkröpfen; seitlich auf hohen Sockeln Holzstatuen (Weiß mit Gold): Hl. Leopold und Florian. Der ganze Altar aus der zweiten Hälfte des XVIII. Jhs. Anfang des XIX. Jhs. restauriert.
- Seitenaltäre:** Seitenaltäre: 1. links: Holz, marmoriert. Altarblatt: hl. Maria mit dem Christuskind (schwache Arbeit), eingefast von einer Pilasterordnung mit gesprengtem, geschweiftem Giebel; seitlich Holzstatuen (polychromiert): Hl. Anna und Joachim. Gleichzeitig mit dem Hochaltar.
2. rechts: Gleicher Aufbau. Altarblatt: Tod des hl. Josef (schwache Arbeit); seitlich Holzstatuen: Hl. Sebastian und Rochus.
- Kanzel:** Kanzel: Holz, marmoriert, einfach; an der Brüstung vergoldetes Relief: Christus unter den Schriftgelehrten; am Schalldeckel sitzender Christus. Gegenüber Kruzifixus mit der hl. Magdalena, Holz, geschnitzt, polychromiert. Mitte des XVIII. Jhs.
- Gestühl:** Gestühl: Eichenholz, einfach, mit geschweiften Seitenwangen. XVIII. Jh.
- Reliefbild:** Reliefbild (in der Paramentenkammer): Auffindung des Schleiers der Herzogin Agnes. Der hl. Leopold kniet vor dem Baum mit dem Schleier, in den Wolken erscheint die hl. Maria; Jagdfolge, Ausblick auf die Donau und den Leopoldsberg. Die Figuren aus Papier mit gemalten Köpfen, mit Seidengewändern bekleidet; in altem Rokokorahmen. Drittes Viertel des XVIII. Jhs. Br. 108, H. 90 cm.
- Kelch:** Kelch: Fuß und Knauf modern; durchbrochener Cuppakorb aus Silber mit Tulpen und Cherubsköpfen. Zweite Hälfte des XVII. Jhs. H. 23 cm.
- Monstranz:** Monstranz: Metall, vergoldet. Am ovalen Fuß Medaillons mit Blumenvasen und Cherubsköpfen; vasenförmiger Knauf; das Lunulagehäuse umfaßt von Rankenwerk mit Ährenbüscheln; seitlich adorierende Putten, darunter Hl.-Geist, darüber Gott-Vater. Gute Arbeit. Zweites Viertel des XIX. Jhs. H. 56 cm.
- Kreuzpartikelmonstranz:** Kreuzpartikelmonstranz: Metall, vergoldet, einfache Rokokoarbeit (Authentik von 1780). H. 24 cm.
- Reliquiar:** Reliquiar in Monstranzform: Metall, vergoldet, einfache Arbeit aus dem zweiten Viertel des XIX. Jhs. H. 23 cm.
- Grabsteine:** Grabsteine: Innen.
1. Im Presbyterium. Schwarze Marmortafel in klassizistischer Umrahmung mit den Namen der hier verstorbenen Pfarrer aus Melk (von 1690—1862). Gegenüber eine zweite gleiche Tafel mit der Fortsetzung (bis 1875). Eine dritte gleiche Tafel im rechten Seitenschiff von 1841.
2. Im linken Seitenschiff. Rote Marmortafel in grauem Steinrahmen mit Flachgiebel. Familie Weiß (seit 1716), errichtet 1821.
Außen.
3. Grabstein mit Profilverluten und geschweiften Verdachung. Adam Leithner, Bäckermeister, gest. 1762.
4. Steinernes Inschriftkartusche mit seitlichen Voluten, auf denen Totenschädel ruhen, darüber Relief, Dreifaltigkeit. Joh. Jacob Weiß, Handelsmann, gest. 1749.
- Glocken:** Glocken: 1. Dm. 108 cm. *Mich goss Joseph Schweiger in W. Neustadt im Jahr 1824; gestiftet von Jos. Maurely, Hafnermeister.* Hl. Sebastian, hl. Luitgardis, hl. Josef.
2. Dm. 74 cm. *Mich goss Caspar Hoffbauer in Wien anno 1811,* Kruzifixus, hl. Hieronymus.
3. Dm. 60 cm, *Jacob Deromei goss mich in Wienn anno 1696.* Jesus, Maria, Joseph, Kruzifixus, hl. Familie.

Im Pfarrhof. Bibliothekszimmer mit Wandschränken und Lambrien, gelblich grün gestrichen, mit gemalten ionischen Pilastern; an den Türflügeln, den Fensterparapeten und Spaletten allegorische und biblische Bilder in Rokokorahmen mit lateinischen Sprüchen. Zweite Hälfte des XVIII. Jhs.

Pfarrhof.

Gemälde: Zwei Studienköpfe, bärtiger, älterer Mann (Apostel?) und jugendlicher Mann mit einem Fell um die Schulter (hl. Johannes der Täufer?). Sign. *Frid. Schilcher 851*. Lw., Br. 46, H. 60 cm.

Gemälde.

Bildstock, an der Straße zum „heilsamen Brunnen“.

Bildstock.

Spätgotischer, gedrungener Steinfeiler mit einer Nische, darüber Steinpyramide (die Kreuzblume moderne Ergänzung aus Terrakotta).

Pfaffstätten, Dorf und Pfarre.

Literatur: WEISKERN, II 64; Kirchl. Top. I/4, 255; SCHWEICKHARDT, IV 205; KEIBLINGER, II/1, 771; BECKER, III/2, 447; W. A. V., III 61.

Archivalien: Pfarrarchiv (Tauf- und Sterbematriken, Gedenkbuch von 1786).

Alte Ansichten: 1. Kol. Lithogr. gez. v. Wetzelsberg. — 2. Gasthof am Hauptplatz (vgl. S. 215), Aquarell, dat. 23. VII. 81, n.-ö. Landesmuseum. — 3. Entwürfe für einen Neubau der Kirche in neoromanischen Formen von Baumeister Anton Eberl im Stiftsarchiv Heiligenkreuz, 1. Hälfte des XIX. Jhs.

Geschichte: Ein Geschlecht von Pfafsteten seit 1156 (Fontes II/3, 53; MEILLER, 41 und 43), dürfte sich aber auf den gleichnamigen Ort im V. U. M. B. beziehen. Erste sichere Erwähnung von Pfaffstätten 1216 in einer Urkunde Leopolds VI. für Heiligenkreuz (Fontes II/11, 50, n. 36). Auch Melk und Lilienfeld waren früh hier begütert. Die Ortsherrschaft ging schließlich ganz an Heiligenkreuz über. — 1587 wird der Ort in einer landmarschalligen Verordnung Markt genannt (Kirchl. Top. I/4, 257).

Pfarre: 1538, II. IX., wird Pfaffstätten, bisher zu Traiskirchen eingepfarrt, zur eigenen Pfarre unter Melker Patronat erhoben (Gedenkbuch, Original im Melker Stiftsarchiv).

1683 von Melk an Heiligenkreuz abgetreten. — 1688, 13. XII. bis 1783 vom Dechant in Baden verwest. — 1804–13 Restaurierung der Kirche, des Hochaltars und der Kanzel, neue Orgel. — 1834 Brand, Kirchturm neu eingedeckt, zwei Glocken umgegossen.

Ort mit geschlossener Verbauung mit rechteckigem Hauptplatz.

Pfarrkirche zu den Hl. Petrus und Paulus.

Lage: Ehemals wahrscheinlich vom Friedhof umgeben; gegen O. orientiert.

Pfarrkirche
zu den
Hl. Petrus
und Paulus.

Charakteristik: Spätgotisches Langhaus, vielleicht aus der Zeit der Erhebung zur Pfarre (mit barocker Restaurierung, vgl. die Ziegelgewölbe); einschiffig, zwei Joche mit Kreuzrippengewölben (Ziegel) zwischen nach innen weit vorspringenden Mauerpfeilern mit kielförmig abgeschragter Stirnseite; außen niedrige Strebepfeiler, pultförmig abgedeckt; Rundbogenfenster. Barockes Presbyterium, zwei Joche mit Platzel eingewölbt, flache Apsis, innen rund, außen polygonal (ohne Strebepfeiler). An der Westseite angebauter Turm (Bruchstein), im Erdgeschoß und im zweiten Geschoße Kreuzrippengewölbe gleich dem Langhaus. An der Nordseite Torvorbau, im Erdgeschoß flach gedeckt, darüber Musikchor mit Kreuzrippengewölbe (Ziegel) mit gleichem Rippenprofil wie im Langhaus. Sakristei flach gedeckt, darüber Oratorium, mit zwei Kreuzrippengewölben (Ziegel). Vom Torvorbau führte ehemals eine geradläufige Stiege auf das Oratorium (gotische vermauerte Tür) (Fig. 283).

Lage.
Charakteristik.

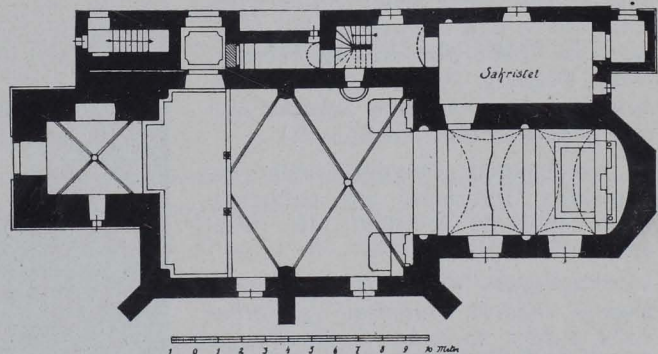


Fig. 283. Pfaffstätten, Pfarrkirche, 1 : 300 (S. 213).

Fig. 283.

Äußeres: Turm mit schmalen Fensterschlitzen, gotischem Kordongesimse; die Glockenstube mit Eselsrückenbogen (Ramenatbogen aus Ziegeln); Zwiebelhelm mit Schiefer eingedeckt (Fig. 284). Sakristei mit schmalen Rundbogenfenstern in abgeschragter Laibung.

Äußeres.
Fig. 284.